

# K

## KULTUR REGION

### News

#### ENGADIN/MÜNSTER TAL

### Konzertreihe mit romanischen Singer-Songwritern

Von Januar bis März findet in sieben Gemeinden im Engadin und Münstertal eine Konzertreihe mit romanischen Singer-Songwritern statt. Zum Auftakt spielen Mi'amia heute Freitag, 31. Januar, um 17.30 Uhr im Hotel «Saratz» in Pontresina. Martina Linn gastiert am Samstag, 8. Februar, um 20 Uhr im Hotel «Schweizerhof» in Sta. Maria. Curdin Nicolay und André Gemassmer sind am Mittwoch, 12. Februar, um 20.30 Uhr in der Wohnwerkstatt in S-chanf zu erleben. Im Muzeum Susch spielt Martina Linn am Samstag, 22. Februar, um 18 Uhr. Im Palazzo Mysanus in Samedan sind am Mittwoch, 26. Februar, um 20 Uhr Mi'amia zu Gast, und am Donnerstag, 5. März, um 21 Uhr sind Adrian Krüger und Fabio Camichel im Hotel «Engiadina» in Zuoz anzutreffen. Mi'amia konzertieren am Mittwoch, 11. März, um 21 Uhr im Hotel «Belvédère» in Scuol. Zum Abschluss laden Adrian Krüger und Fabio Camichel am Donnerstag, 12. März, um 21 Uhr ins Hotel «Engiadina» in Zuoz. (red)

#### CHUR

### Ursina Lardi liest Texte von Autisten

Im Rahmen der Fotoausstellung «Sichtbar machen» liest Ursina Lardi, Schauspielerin und Schwester einer Autistin, morgen Samstag, 1. Februar, um 17 Uhr im Bündner Kunstmuseum in Chur Texte von Autisten. Die Texte ergänzen laut Mitteilung die Fotos der Ausstellung im Bestreben, Autisten sich selbst ausdrücken zu lassen. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung «Sichtbar machen» wird im Übrigen bis zum 16. Februar verlängert. (red)

#### ILANZ/CHUR/AROSA

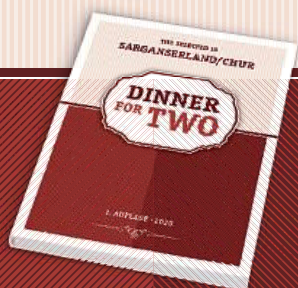
### Die Orchestrina Chur lädt zu drei Konzerten

Mit ihrem Programm «Stabat Mater» tourt die Orchestrina Chur ab Sonntag durch Graubünden. Zu hören ist das Orchester unter der Leitung von Anita Jehli am Sonntag, 2. Februar, um 15.30 Uhr in der Klosterkirche in Ilanz, am Freitag, 7. Februar, um 19.30 Uhr in der Martinskirche in Chur und am Sonntag, 9. Februar, um 18 Uhr in der evangelischen Dorfkirche in Arosa. Auf dem Programm stehen Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Arvo Pärt. Als Solistinnen angekündigt sind die Sopranistin Nora Bertogg und die Mezzosopranistin Laura Binggeli. Reservation unter [www.orchestrina.ch](http://www.orchestrina.ch). (red)

INSERAT

15 Top-Restaurants der Region laden Sie zum Essen ein

**2 HAUPTGÄNGE BESTELLEN – NUR 1 BEZAHLEN!**



[www.dinner-for-two.ch](http://www.dinner-for-two.ch)



Solisten zwischen elf und 19 Jahren: Die von einer Fachjury ausgewählten Jungmusiker nehmen am Preisträgerkonzert in der Evangelischen Mittelschule in Schiers den Applaus entgegen. Bild Philipp Baer

## Keine Scheu vor harter Arbeit

Junge Bündner Musiktalente haben in der Evangelischen Mittelschule in Schiers ihr Können gezeigt. Für die Interpreten war es ein willkommener Steigbügel, um die Bühnenpräsenz zu trainieren.

von Christian Albrecht

Alljährlich findet ein von der Evangelischen Mittelschule Schiers und dem Vorarlberger Landeskonservatorium ausgeschrieben Jugendmusikwettbewerb statt. Die Zusammenarbeit dieser Institutionen liegt darin begründet, dass die Mittelschule ein Musikgymnasium führt. Am Samstag stellten sich insgesamt 23 Wettbewerbsteilnehmer aus der Evangelischen Mittelschule Schiers und dem Vorarlberger Landeskonservatorium einer Fachjury. Am Mittwoch gestalteten neun von zehn Rangier-

ten in der Aula der Mittelschule Schiers ein öffentliches Preisträgerkonzert.

Dabei kam das Auditorium in den Genuss, sieben verschiedene Instrumente in konzertanter Form zu hören; gespielt von Solistinnen und Solisten im Alter zwischen elf und 19 Jahren. Farbenfroh zeigte sich die stilistische Bandbreite der vorgetragenen Werke – von der Barocksonate über die spätromantische Tarantella bis hin zum jazzigen Opus eines zeitgenössischen Komponisten.

**Klaviertalent aus Malans**

Die Fagottistinnen Julia Gallez, Katharina Mätzler und Lena Mar-

ker legten mit ihren elf, 15 und 19 Jahren einen roten Faden durch das Konzert und demonstrierten exemplarisch, wie sich technisches Können und künstlerischer Ausdruck im Lauf der Zeit vervollkommen. In diesem Sinn auf einer fortgeschrittenen Ebene musizierten die Ältesten auf Tuba, Fagott und Klavier. Salome Gort aus Malans spielte sich durch die virtuose, 1932 komponierte und russisch-armenisches Flair atmende «Toccata» op. 11 für Klavier von Aram Chatschaturjan. Das sind rund fünf Minuten lang hämmern-de Akkorde, perlende Tonketten, luzide Tonrepetitionen, kurz: ein pianistisches Paradestück.

Einen Kontrapunkt dazu bildete Christopher Bonds «Song Of The Night Sky», vom zwölfjährigen Simon Gabriel aus S-chanf klangschön auf dem Cornet vorgetragen. Absolut unaufgeregt führte er sein Instrument in die Höhe und setzte den Ton punktgenau an. Während des Klavierzwischenspiels schien er mit seinem Instrument eine Art Zwiesprache zu halten, um danach sein Stück weiterzuspielen. Samtene, runde Töne, die wie Sterne den Night Sky illuminierten.

**Bewunderung verdient**

Sich mit 16 Jahren an Pablo de Sarasates «Introduction & Tarantella» op. 43 zu wagen, verdient Bewunderung. Minna Schmid aus Flims hat wohl viel Zeit dafür investiert, die hohen instrumentaltchnischen Anforderungen mit ihren Armen, Händen und Fingern zu meistern, damit schliesslich Bogen, Saiten und Resonanzraum ihrer Violine das wiedergeben, was der Notentext verlangt. Das virtuose und hochexpressive Bravourstück für Geige und Klavier aus dem Jahr 1899 trägt den Titel zu Recht: Es macht wirklich den Anschein, als sei der Stich einer Tarantel zu Musik geworden.

Ebenso virtuos und zupackend ging es in den beiden Stücken für Violoncello ans Werk, welche Léanne von Sury interpretierte, während Louis Jakobs auf seiner Tuba, wie es sich gehört, die profunden Tiefen der unteren Oktavbereiche auslotete.

Mischa Weiss aus Sent schliesslich weiss mit seinen vier Schlägeln kompetent umzugehen. Er bespielte ein Marimbaphon mit dem Stück «Ghanaia» von Matthias Schmitt. Und er tat das so locker, dass man beinahe die Schwierigkeiten vergass, mit diesen vier Schlägeln in zwei Händen die richtigen Holzstäbe zur genauen Zeit und mit der verlangten Intensität anzuschlagen. Zweifellos hat er wie alle seine Mitbewerber auch hart trainiert.

Sie alle verfügen zwar über eine gute Portion an Talent. Um das Fehlende zu perfektionieren, ist Arbeit angesagt. Der Lohn liegt unter anderem im Applaus des Publikums. Und der war an diesem Abend zu Recht lang anhaltend.

### 52 beste Bauten – Baukultur Graubünden 1950 bis 2000

## Eine Brücke so fein

Der Bündner Heimatschutz hat am 2. November 2019 die einjährige Kampagne «52 beste Bauten. Baukultur Graubünden 1950–2000» lanciert, um für das baukulturelle Erbe der jüngeren und jüngsten Vergangenheit zu sensibilisieren. Ein Jahr lang wird im Wochenrhythmus unter [www.52bestebauten.ch](http://www.52bestebauten.ch) ein bedeutendes Bauwerk aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts porträtiert. An dieser Stelle wird alle eineinhalb Monate ein Objekt vorgestellt.

von Ludmila Seifert\*

Christian Menn (1927–2018) gehört zu den wenigen Schweizer Brückenbauern von internationalem Rang. Sein Werk steht synonym für die Vereinigung von technischem Können mit gestalterischer Kompetenz. Als 30-Jähriger hatte er in Chur sein eigenes Ingenieurbüro eröffnet – der anstehende Ausbau der Strassen schien ein sicheres Einkommen zu garantieren. Bis zum Antritt seiner ETH-Professur 1971 sollte er rund 100 Betonbrücken projek-

tieren, die meisten davon in Graubünden selbst. Einen besonderen Stellenwert in diesem beeindruckenden Œuvre nehmen die 13 weit gespannten Bogenbrücken ein, die Menn in seinem Heimatkanton realisierte.

Was im Avers mit der Interpretation von Robert Maillarts (1872–1940) Dreigelenk-Hohlkasten und versteiftem Stabbogen begann, wurde weiterentwickelt zu einem statisch optimierten System: der versteiften Bogenbrücke mit teilweise vorgespannter Fahrbahnplatte. Erstes Beispiel dieses technisch durchdachten und ästhetisch attraktiven Brückentyps war die 1962/63 erbaute, 158 Meter lange Brücke bei Tamins, die den vereinten Rhein an landschaftlich sensibler Stelle mit einer Bogenspannweite von 100 Metern überquert. Das hier benutzte Entwurfsprinzip sollte Menn entlang der A13 zwischen Chur und Bellinzona mehrfach zur Anwendung bringen. Es beinhaltet einen polygonalen, der Drucklinie folgenden filigranen Bogen sowie einen stark aufgelö-

sten Überbau mit einem niedrigen, weil teilweise vorgespannten Kastenträger, der auf weit auseinanderstehenden dünnen Scheiben lagert und statisch mit dem Bogen ein monolithisches Tragwerk bildet.

Die Ökonomie der Mittel und der Form frappiert und lässt einen rätseln, wie eine solch sparsame Brücke überhaupt zu stehen vermag. Bogen, Stützen und Fahrbahnträger sind gleichermaßen schlank und wirken

als harmonisches Ganzes. Die Leichtigkeit und Transparenz des Bauwerks dienen der diskreten Einpassung in die Topografie. Im Zusammenspiel mit der Ruhe des aufgestauten Flusses vermittelt der «Menn-Bogen» bei Tamins einen Eindruck von geradezu vollkommener Eleganz.

\* Die Kunsthistorikerin Ludmila Seifert ist als Geschäftsleiterin des Bündner Heimatschutzes Projektleiterin und Autorin der Kampagne.



1963 erbaut: Christian Menns Rheinbrücke bei Tamins setzt an landschaftlich empfindlicher Stelle trotz ihrer Grösse einen ästhetischen Akzent. Bild Ralph Feiner